

*Landesarbeitsgemeinschaft  
Unterstützte Beschäftigung*

*- Integrationsfachdienste*

*Schleswig-Holstein -*

Gr. Straße 28 - 30  
22926 Ahrensburg

Sprecher:  
Frank Schlüter  
Doris Wiese  
Stefan Meyer-Kaven

eMail: [info@ifd-sh.de](mailto:info@ifd-sh.de)  
Tel: 04102 - 211540  
Fax: 04102 - 211520

## **Konzept**

der LAG UB/ IFD Schleswig-Holstein

## **Modellprojekt**

### **Übergang Schule und Beruf/**

**erweiterte vertiefte Berufsorientierung**

**Laufzeit 01.01.2011 – 30.06.2014**

09.12.2010

	Seite
<b>Inhaltsverzeichnis</b>	2
1. Allgemeine Projektbeschreibung	3
2. Zielgruppe	4
3. <u>Modul 1</u> 10. bzw. 8. Klasse	5
Zielgruppe	
3.1 Projektvorstellung	5
3.2 Vertiefte Berufsorientierung	6
3.3 Berufswegekonferenz	8
3.4 Inhaltlicher und zeitlicher Ablauf in Modul 1	10
4. <u>Modul 2</u> 11. bzw. 9. Klasse	12
4.1 Zielgruppe	12
4.2 Ziel	12
4.3 Inhalte und Angebote	13
4.4 Vorbereitung des betrieblichen Weges	14
4.5 Inhaltlicher und zeitlicher Ablauf in Modul 2	14
4.6 Berufswegekonferenz	15
5. Methoden	15
5.1 Persönliche Zukunftsplanung	15
5.2 Betriebliche Praktika mit job-coaching	16
5.3 Training sozialer Kompetenzen	16
5.4 Begleitende Elternarbeit	16
5.5 Individuelle Förderung	17
6. Resümee	17

## 1. Allgemeine Projektbeschreibung

Ziel des Modells ÜSB/erweiterte vertiefte Berufsorientierung ist es, allen Schüler/innen der Förderschwerpunkte geistige und motorische Entwicklung eine intensive und individuelle Vorbereitung auf den Einstieg in die Arbeits- und Berufswelt zu ermöglichen.

Es soll durch eine Kooperation der Förderzentren für geistige Entwicklung (FözgE) sowie der Förderzentren für körperliche und motorische Entwicklung (FözkmE) mit den regionalen IFD und den örtlichen Arbeitsagenturen im Rahmen eines modularen Angebots durchgeführt werden.

Das Projekt ist eine Ergänzung der Angebote der Schulen und der Agentur für Arbeit. Durch die intensive Vermittlung von Berufsbildern, Berufswegen und das Erlernen der für den Einstieg notwendigen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen sollen die Berufswahlmöglichkeiten erhöht werden. Es sollen den Schüler/innen Wahlmöglichkeiten bekannt gemacht werden, die ihnen auch den allgemeinen Arbeitsmarkt als Arbeits- oder Ausbildungsmöglichkeit eröffnen können. Durch eine enge Begleitung sollen die Schüler/innen Einblick in ihre Fähigkeiten und auch in die Unterstützungsmöglichkeiten direkt in der Praxis erfahren.

Ein Einstieg in die Arbeitswelt direkt im Anschluss an die Schule wird angestrebt. Vorrangig ist dabei eine betriebliche Ausbildung oder eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Sind die Schüler/innen in den FözgE bei Projektende nach der 11. Klasse dazu noch nicht in der Lage, kann sich im Einzelfall der Besuch des 12. Schuljahres mit weiterer Unterstützung durch den IFD anschließen. Nach Schulentlassung kann bei Bedarf bei einer entsprechenden positiven Prognose eine Bildungsmaßnahme die weitere Qualifizierung für den allgemeinen Arbeitsmarkt gewährleisten.

Um einen erfolgreichen Einstieg in die Arbeitswelt und damit die Teilhabe am Arbeitsleben erreichen zu können, ist auch eine enge und frühzeitige Kooperation aller beteiligten Akteure (Ministerium für Bildung und Kultur/Schulen, Ministerium für Arbeit, Soziales und Gesundheit/Integrationsamt, Regionaldirektion/örtliche Agenturen für Arbeit, Kommunen, Integrationsfachdienste) des Modellvorhabens notwendig. Eine enge Netzwerkstruktur wird angestrebt, die die oben beschriebenen Ziele unterstützt. Eine frühzeitige Implementierung des Modells wird in Zusammenarbeit mit allen Akteuren des vorangegangenen Modellvorhabens in den jeweiligen Regionen des Landes vorangebracht.

Schüler/innen und deren Eltern sollen über alternative Berufswege informiert werden und es soll ihnen aufgezeigt werden, welche individuellen Fördermöglichkeiten genutzt werden können. Je nach individuellen Fähigkeiten werden die unterschiedlichen Angebote nach Beendigung der Schulpflicht erläutert, die das Ziel eines sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisses oder eines Ausbildungsverhältnisses erreichbar machen.

Gleichzeitig werden berufsrelevante Interessen, Neigungen und Kompetenzen der Schüler/innen festgestellt und durch möglichst mehrfache praktische Erprobungen direkt in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes konkretisiert.

Mit den Schüler/innen und ihren Familien werden so realistische Perspektiven entwickelt, die eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zum Ziel haben.

In den Schulen findet eine **erweiterte vertiefte Berufsorientierung** durch den IFD gemeinsam mit den unterrichtenden Lehrkräften, in enger Zusammenarbeit mit den Rehabilitationsagenturen für Arbeit sowie in Abstimmung mit den koordinierenden Kommunen statt.

Die Mitarbeiter/innen der IFD sind in ihrer jeweiligen Qualifikation besonders auf diese Aufgabenstellung vorbereitet. In den IFD sind u.a. Diplom-Pädagogen, Psychologen, Diplom-Sozialpädagogen, Heilpädagogen, Ergotherapeuten, Erzieher und Fachkräfte für Arbeits- und Berufsförderung, teilweise mit weiteren Zusatzausbildungen, beschäftigt.

Die IFD verpflichten sich, die Strategie des Gender-Mainstreaming, die Beachtung der unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Schülerinnen und Schülern von vornherein und regelmäßig bei der Durchführung des Projektes zu berücksichtigen sowie die schulgesetzlichen Bestimmungen zu beachten.

Die Schulen verpflichten sich, mit den Mitarbeiter/innen der IFD vertrauensvoll zusammenzuarbeiten, die Schülerinnen und Schüler gemeinsam zu unterrichten und die gemeinsam erarbeiteten Inhalte in ihr schulisches Berufsorientierungscurriculum einzubeziehen. Sie arbeiten ebenfalls zusammen mit der Wissenschaftlichen Begleitung unter Wahrung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen.

Die konkreten inhaltlichen Schwerpunkte richten sich am Ziel des Projekts aus:

- **Vermittlung und Vertiefung berufskundlicher Kenntnisse**  
Schüler/innen erhalten Informationen über unterschiedliche Berufsfelder und Tätigkeiten und deren Anforderungen, über die Erwartungen der Arbeitgeber sowie über Beschäftigungs- und Ausbildungsmöglichkeiten.
- **Unterstützung bei der Feststellung von Interessen und Kompetenzen**  
Schüler/innen erkunden ihre Interessen und gewinnen Erkenntnisse über ihre (berufsrelevanten) Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie lernen, ihre eigenen Entwicklungs- und Leistungspotenziale einzuschätzen.
- **Hilfen zur selbstständigen Entscheidungsfindung**  
Schüler/innen lernen, die für ihre Berufsentscheidung maßgeblichen Aspekte zu erkennen und abzuwägen. Ihre Urteils-, Entscheidungs- und Handlungskompetenz (Berufswahlkompetenz) wird gefördert.
- **Hilfestellung zur Selbstinformation**  
Schüler/innen und ihre Bezugspersonen werden in der Berufsorientierung durch geeignete Informationsformen unterstützt (Informationskompetenz).
- **Realisierungsstrategien**  
Schüler/innen lernen Wege und Methoden kennen, um ihre Berufswahlentscheidung umzusetzen.

## 2. Zielgruppe

Das Angebot richtet sich an Schüler/innen die nach den Förderschwerpunkten geistige sowie körperliche und motorische Entwicklung unterrichtet werden. Weiterhin werden integrativ beschulte, sog. I-Schüler/innen der o.g. Schularten in das Projekt einbezogen.

In der 10. Klasse der FöZgE und der 8. Klasse der FöZkmE werden alle Schüler/innen angesprochen, die integrativ beschulten Schüler/innen der 8. Klassen werden einbezogen. Im Modul 2 nehmen interessierte Schüler/innen der 11. Klasse bzw. 9. Klasse weiterhin teil.

### **3. Modul 1**

**(10. bzw. 8. Klasse)**

#### **Zielgruppe**

Möglichst alle Schüler/innen der FözgE nehmen in der 10. Klasse am Projekt teil. Für die Schüler/innen der Förderzentren für körperliche und motorische Entwicklung (Hauptschulzweig) sowie die integrativ beschulten Schüler/innen (I-Schüler/innen) beginnt das Angebot in der 8. Klasse. Da die Situation regional bzgl. der I-Schüler/innen unterschiedlich ist, wird die Vorgehensweise zwischen den IFD und den beteiligten Schulen abgestimmt. Z. B. könnten die I-Schüler/innen aus den einzelnen Klassen/Schulen stunden- bzw. tageweise „zusammengezogen“ werden, um an der vertieften Berufsorientierung teilnehmen zu können.

#### **3.1 Projektvorstellung/ Vorbereitung (August – Oktober)**

**Kontaktaufnahme zu den beteiligten Schulen, Information der Schulen und Lehrkräfte, der Schüler/innen und der Eltern. Klärung des Ablaufplanes im laufenden Schuljahr, konkrete Vorbereitung der Maßnahme vertiefte berufliche Orientierung (vBO)**

Grundsätzlich findet fortlaufend eine enge Abstimmung über Ziele, Methoden und weiterführende Planungen zwischen IFD, Schüler/innen, Eltern und Lehrkräften statt. Mit den Schulleiter/innen wird eine Aufgabenbeschreibung der Zusammenarbeit des IFD und der Schule getroffen. Diese Vereinbarung sollte folgende Grundsätze der Zusammenarbeit zwischen Schule und IFD beinhalten:

- Aufgabendefinition der Schule innerhalb des Modellprojektes, Bestimmung der Lerninhalte
- Tätigkeiten des IFD innerhalb und außerhalb der Schule: konkrete Aufgabenbeschreibung, Kompetenzklärung, Hospitationen.
- Form der Zusammenarbeit: gemeinsame Besprechungen/Konferenzen, bestmögliche Nutzung der Ressourcen von Schule und IFD.
- Schnittstellenbeschreibung der Zusammenarbeit und Umgang mit den daraus erfolgenden Maßnahmen/Konsequenzen
- Zusammenarbeit mit den Praktikumsbetrieben

Diese Grundsätze der Zusammenarbeit werden zur Information an die Vertreter/innen der Kommunen sowie an die Rehaberater/innen der Agenturen weitergeleitet. Zur konkreten Vorbereitung der BWK werden zeitnah Abstimmungen zwischen allen Beteiligten getroffen, um zielgerichtete, individuelle Lösungen für die einzelnen Schüler/innen unter Einbeziehung aller beteiligten Professionen treffen zu können.

In diesem Projektstadium stimmen sich zunächst die Mitarbeiter/innen der IFD mit den unterstützenden Lehrkräften über die konkrete Ausgestaltung des Konzeptes für diesen Durchgang ab. Die Schulen nehmen den zeitlichen und inhaltlichen Umfang der erweiterten vertieften Berufsorientierung mit in ihre Planung auf, damit die schulischen Angebote und die Angebote der IFD bestmöglich aufeinander abgestimmt sind. Danach werden sowohl alle Lehrkräfte der Schule als auch alle Schüler/innen und Eltern über den geplanten Ablauf im laufenden Schuljahr sowie über die Möglichkeiten beruflicher und betrieblicher Bildungswege und die dazugehörigen Methoden zur Zielerreichung z.B. auf einer Schulkonferenz informiert. Alle Schüler/innen können daran teilnehmen. Voraussetzung für einen reibungslosen Ablauf ist zunächst die Information der Schulen über Ziele und Durchführungsstrategien des Projektes.

Die Rehaberater/innen der Agenturen für Arbeit werden ebenfalls frühzeitig in die Planungen mit einbezogen, zudem werden sie zur Vorbereitung der Berufswegekonferenzen umfassend von den IFD- Mitarbeiter/innen informiert. Darüber hinaus werden mit den Agenturen für Ar-

beit vor Ort Verfahrensabsprachen und Grundsätze der Zusammenarbeit gemeinsam erarbeitet und schriftlich fixiert.

Eltern werden zeitnah und detailliert auf Elternabenden vom IFD informiert. Es findet bis zu den Herbstferien ein Elternabend pro 10. bzw. 8. Klasse statt. Der Weg der Information der Eltern der I- Schüler/innen muss mit der jeweiligen Schule geklärt werden. Den Elterngesprächen/ der Elternarbeit wird ausgehend von den Erkenntnissen des bisherigen Inklusionsprojektes sehr viel Bedeutung beigemessen. Es sind oftmals weniger die mangelnde Leistungsfähigkeit der betreffenden Schüler/innen als mehr die Vorbehalte, Ängste und Sorgen der Eltern, die einen alternativen Berufsweg außerhalb der WfbM verhindern. Daher müssen die Eltern bereits möglichst von Beginn an aktiv mit einbezogen werden. Gleich zu Beginn werden die Eltern mit den Ideen und Umsetzungswegen des Projektes vertraut gemacht. Sowohl in der (Klein-) Gruppe am Elternabend als auch bei einzelnen Elterngesprächen (bei Bedarf auch im Rahmen eines Hausbesuchs) sollen die Eltern motiviert werden, sich aktiv im Rahmen des Projektes zu beteiligen. Angefangen bei Fragen nach den Fähigkeiten des Kindes bis zum Erstellen einer Familienschatzkarte (Wer in der Familie/ im sozialen Umfeld hat Kontakte zu welchen Betrieben? Wer hat gute Fähigkeiten zur Unterstützung des/r Schüler/in?) Die Möglichkeiten und Methoden der Sozialraumorientierung finden hier Anwendung.

Die Eltern geben die verbindliche Einwilligungserklärung für die Teilnahme ihrer Kinder ab, geplant ist ein erster Kontakt zur Elterngruppe allerdings bereits am Ende des 9. bzw. des 7. Schuljahrs, da sich der Zeitraum zwischen den Sommer- und Herbstferien im bisherigen Inklusionsprojekt als sehr kurz für Elterninformation und –gespräche erwiesen hat.

Um erste Kontakte aufzunehmen, aber auch um erste Eindrücke und diagnostische Einschätzungen vornehmen zu können, die auch für die Akquise der benötigten Praktikumsplätze benötigt werden, nehmen die IFD Mitarbeiter/innen bereits in dieser Phase am Unterricht teil. Die Beobachtungen werden mit den jeweiligen Lehrkräften ausgetauscht und gesichert.

Weiterhin ergeben sich im Rahmen der Präsenz Möglichkeiten, mit Schüler/innen erste Fragen zu Arbeitswünschen zu klären, auch dies, um möglichst frühzeitig mit der Akquise von geeigneten Plätzen beginnen zu können.

### **3.2 Vertiefte Berufsorientierung (vBO) (November - Mai)**

Im Rahmen dieser vertieften Berufsorientierung erhalten die Schüler/innen durch den IFD Einblick in folgende Themen:

- Kennenlernen der Methode der persönlichen Zukunftsplanung (Interessen, Wünsche, Fähigkeitsprofil)
- Kenntnisse über notwendige Schlüsselqualifikationen zur Teilhabe am Arbeitsleben
- Vorstellung von Berufsprofilen (verschiedene Berufsfelder, Wege der beruflichen Ausbildung, Möglichkeiten der Unterstützung)
- Beispielhafte Darstellung konkreter Tätigkeiten, Aufgaben, Abläufe in potenziell in Frage kommenden Berufsfeldern.

In dem Schulungsblock zu Beginn der vBO werden in den Schulen unter Mitwirkung des IFD Projekttag durchgeführt. Inhalt der Projekttag ist die Durchführung von Unterrichtsmodulen mit **diagnostischen** Elementen zu den Themenbereichen

- Schlüsselqualifikationen
- beginnende Zukunftsplanung

- beginnende Berufszielplanung
- projektbezogene Rollenspiele
- Vorbereitung und Durchführung betrieblicher Besichtigungen

Weiterhin werden die Hospitationen im Unterricht fortgesetzt, um das Potenzial von Fähigkeiten, Ressourcen und Kenntnissen der Schüler/innen ganzheitlich erfassen zu können (vertiefte diagnostische Klärung).

Zur Gewährleistung der Durchführung der Berufsorientierung durch die Agenturen werden am Ende der 10. Klassen bzw. 8. Klassen Terminabstimmungen zwischen IFD und Agenturen vorgenommen

## **Praktika**

Je nach ihren individuellen Fähigkeiten und Wünschen absolvieren die Schüler/innen sog. Schnupperpraktika **und/oder** Orientierungspraktika. Zur Zielerreichung der Praktika wird der voraussichtliche individuelle Unterstützungsbedarf von den IFD- Mitarbeiter/innen aufgrund der gewonnenen Kenntnisse über den Schüler/ die Schülerin im Abgleich mit den Anforderungen des möglichst passgenauen Praktikumsplatz ermittelt. Der tatsächliche Unterstützungsbedarf wird dann am Praktikumsplatz in Form von Job Coaching zur Verfügung gestellt. Der Umfang der Unterstützungsleistung richtet sich nach dem individuellen Bedarf und kann von einer intensiven Dauerbetreuung bis zu lediglich einem Kontakt zu Beginn und am Ende das gesamte Spektrum umfassen. Entscheidend ist, dass dem individuellen Bedarf entsprochen wird, um das Erreichen der Zielsetzung des Praktikums gewährleisten zu können. Die nähere Ausgestaltung des Praktikums wird in der jeweiligen Praktikumsvereinbarung zwischen Betrieb, Schüler/in, Schule und IFD festgelegt.

### **Schnupperpraktika**

Nachdem die Schüler/innen Grundkenntnisse über die Teilhabe am Arbeitsleben erworben und sie erste eigene Ideen entwickelt und bestätigende Rückmeldungen zu für sie interessanten und potenziell in Frage kommenden Berufsfeldern bekommen haben, werden sie parallel zum Unterricht an Schnupperpraktika herangeführt.

Diese Praktika haben den Charakter von Kurzzeitpraktika von zwei bis vier Tagen. Sie finden in Berufsfeldern statt, die den vorher festgestellten Fähigkeiten und Interessen der Schüler/innen entsprechen. Innerhalb dieser Praktika sollen bereits einfachste Tätigkeiten im jeweiligen Berufsfeld ausprobiert werden.

Es können mehrere Schnupperpraktika absolviert werden. Im Voraus erfolgt eine einvernehmliche Abstimmung zwischen Schüler/innen, Eltern, Lehrern, Praktikumsbetrieb und IFD. Zur Absicherung des Praktikumerfolges werden die Schnupperpraktika bereits eng von IFD-Mitarbeiter/innen begleitet.

Begleitungsinhalt ist im Vorfeld des Praktikums ein gemeinsames Gespräch mit dem Betrieb, der Schüler/in und dem IFD darüber, welche Inhalte vermittelt, welche Einblicke gegeben und welche konkreten Tätigkeiten ausprobiert werden sollen. Darüber hinaus wird ein/e IFD Mitarbeiter/in je nach Bedarf die Schüler/in am Praktikumsplatz aufsuchen und mit ihm/ihr, unter ggf. Einbeziehung des Betriebes, überprüfen und reflektieren, ob der Praktikumsverlauf der Planung entspricht. Ggf. werden Inhalte oder Abläufe angepasst und neue Verabredungen getroffen.

## **Orientierungspraktika**

Auf der Basis der Erkenntnisse der „Schnupperpraktika“ und/oder der innerschulischen Diagnostik finden erste längere Orientierungspraktika statt. Diese haben je nach individuellen Möglichkeiten einen Umfang von bis zu zwei Wochen. Sie sollten, wenn möglich, an vier bis fünf Werktagen und in Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes stattfinden. An einem Tag kann eine schulische Reflexionseinheit angeboten werden.

Die individuellen Wünsche und Neigungen der Schüler/innen werden in den Vordergrund gestellt und auf dieser Grundlage Praktikumsplätze akquiriert. Der IFD hält parallel zur Akquise einen Pool von möglichen Praktikumsplätzen vor. Die Praktika werden durch job-coaching begleitet. So werden frühzeitig z.B. Widerstände, Verunsicherungen, Kommunikationsschwierigkeiten im betrieblichen Zusammenhang aufgefangen und damit ein unnötiger Abbruch eines Praktikums vermieden.

**In der Begleitung der Praktika ist gerade in den ersten Tagen eine sehr enge Betreuung erforderlich, damit die Motivation erhalten bleibt und die Praktika zu einem Erfolg werden. Nur so kann der Ausbau weiterer beruflicher Perspektiven gewährleistet sein. Misserfolge in dieser sensiblen Phase führen zu Resignation und Verweigerung der Entwicklung einer beruflichen Perspektive.**

Innerhalb der Praktika werden regelmäßig, nach individuellem Bedarf Reflexionen zu folgenden Punkten durchgeführt:

- Anpassung des Arbeitsplatzes
- Bewältigung der Aufgabenstellung
- Umgang mit Verantwortung, Leistung
- Umgang mit Erfolg, Misserfolg
- Kontakte und Umgang mit Kolleg/innen

Hierzu finden jeweils im Betrieb Gespräche gemeinsam mit Anleiter/innen und Schüler/innen statt. Die Häufigkeit wird nach dem individuellen Bedarf des Schülers/der Schülerin festgelegt.

### **3.3 Berufswegekonzferenzen- konkrete Vorbereitung und Durchführung (Juni)**

**Nachbereitung der Erfahrungen aus der Maßnahme, Vorbereitung und Durchführung der Berufswegekonzferenz, Interessenbekundung/ Auswahl der Schüler/innen für das nachfolgende Modul 2**

Die intensive Auswertung und Klärung der Interessen ist notwendig, um die individuellen Erfahrungen im Maßnahmeverlauf in den Kontext „Berufswahl“ zu stellen und auszuwerten. Nur dadurch kommen die Schüler/innen zu ersten individuellen und tragfähigen Entscheidungen.

#### **Reflexion**

Die Schüler/innen klären mit Unterstützung durch die IFD-Mitarbeiter/innen ihre Vorstellungen und Erwartungen im Hinblick auf die Möglichkeiten: WfbM – allgemeiner Arbeitsmarkt. Sie wägen Chancen, Möglichkeiten und eventuell damit verbundene Risiken ab. Damit schaffen sie sich eine Basis für ihre erste persönliche Entscheidungsfindung.

Sie bekunden für die Teilnahme an Modul 2 ihr persönliches Interesse. Grundlage der Entscheidung zur Teilnahme sind zusätzlich die festgestellten Fähigkeiten und Eignungen der Schüler/innen und die gemeinsam getroffenen Einschätzungen von Schüler/innen, Eltern, Lehrern und IFD. Der Entscheidung über die weitere Teilnahme geht eine vertiefte Reflexion über die möglichen beruflichen Potentiale voraus.

Die Mitarbeiter/innen des IFD werten für die Einschätzung die diagnostischen Elemente aus Unterrichtsmodulen, Praktikumsbegleitung und Hospitationen innerhalb der Werkstufe aus. Sie vertiefen Ihre Erkenntnisse zusammen mit den Schüler/innen in der Konkretisierung deren eigener Berufszielplanung und stärken die Fähigkeiten, das eigene erarbeitete Berufsziel innerhalb einer Berufswegekonferenz allen Beteiligten möglichst selbstständig präsentieren zu können.

Um dies zu gewährleisten, aber auch um die Eltern weiterhin möglichst intensiv an der Entwicklung ihrer Kinder zu beteiligen, werden die Ergebnisse der eigenen Entscheidungsfindung den Eltern, bzw. dem sozialen Umfeld durch die Schüler/innen präsentiert. Aus den bisherigen Erfahrungen ist davon auszugehen, dass dieses Präsentieren, das Kundtun eigener Entscheidungen bei den Schüler/innen einen weiteren Motivationsschub auslöst und das Selbstwertgefühl der Schüler/innen dadurch gesteigert wird.

### **Berufswegekonferenz**

Am Ende des ersten Moduls finden die Berufswegekonferenzen (BWK) für alle beteiligten Schüler/innen statt. Zur Vorbereitung der BWK werden allen Beteiligten rechtzeitig notwendige Informationen vom IFD zur Verfügung gestellt.. Ebenso findet ein frühzeitiger Austausch zwischen IFD, Kommunen und Rehaberater/innen sowie eine Vorabklärung möglicher Förderleistungen zwischen IFD und dem zuständigen Leistungsträger statt. Näheres zum konkreten Vorgehen wird von den Beteiligten vor Ort direkt vereinbart. Optional können auch potentielle Arbeitgeber an der BWK beteiligt werden.

An dieser BWK nehmen teil:

- die Schülerin/der Schüler
- die Eltern bzw. gesetzlichen Vertreter
- die beteiligten Lehrkräfte
- Mitarbeiter/innen des IFD
- Mitarbeiter/innen der Arbeitsagentur
- Mitarbeiter/innen (der Abteilung Eingliederungshilfe) der Kommune

Auf Grundlage der Interessensbekundung der Schüler/innen und unter Berücksichtigung der bisher gewonnenen Erkenntnisse zum vorhandenen Potenzial für eine angestrebte berufliche Alternative zur WfbM wird in der BWK eine Auswahl an Schüler/innen getroffen, die im Folgejahr am vertiefenden Modul 2 teilnehmen werden.

### **Elterngespräche/Elternarbeit**

Ausgehend von den Erkenntnissen des bisherigen Inklusionsprojektes sind es oftmals weniger die mangelnde Leistungsfähigkeit der betreffenden Schüler/innen als mehr die Vorbehalte, Ängste und Sorgen der Eltern, die einen alternativen Berufsweg außerhalb der WfbM verhindern. Die Beteiligung der Eltern von Beginn an (s.o.) ist ein wichtiger Faktor beim Gelingen der Entwicklung von beruflichen Alternativen für die Schüler/innen. Daher müssen in jeder Phase der vertieften Berufsorientierung die Eltern aktiv mit einbezogen werden, insbesondere in den jeweiligen Entwicklungsstand, bei der Auswahl und Auswertung der Praktika und der diagnostischen Erkenntnisse. Befürchtungen und Vorbehalte der Eltern müssen dabei aktiv erfragt und in Gesprächen aufgearbeitet werden. Die Gespräche sollten regelmäßig stattfinden.

Die Gesprächsangebote finden am Ende des Schulungsblocks sowie zu Beginn und am Ende der Praktika statt. Die Zusammenarbeit zwischen den IFD- Mitarbeiter/innen und den Eltern kann bei Bedarf neben diesen regelmäßigen Gesprächsangeboten in Form von „Elternsprechtagen“ außerdem das Angebot, sich in einem Netzwerk zusammenzuschließen umfassen. Eine solche Interessengemeinschaft von Eltern kann z.B. die eigenen Arbeitsmarkt-

kontakte über das eigene Kind hinaus nutzbringend für alle Schüler/innen der Klasse bzw. auch der ganzen Schule einbringen. Die aktive Unterstützung der Schüler/innen durch die Eltern wird gefördert, Eltern sind aktuell informiert und stets auf dem Laufenden, können sich auch untereinander austauschen. Die IFD- Mitarbeiter/innen können diesen Prozess aktiv begleiten.

Da Eltern unterschiedlich engagiert sind, kann das Angebot zwischen zwei und vier Gruppenveranstaltungen pro Schuljahr mit zusätzlichen individuell zu vereinbarenden Einzelgesprächen liegen. Die IFD- Mitarbeiter/innen werden in jedem Einzelfall auf möglichst zufriedenstellenden Kontakt und kontinuierlichen Informationsaustausch achten.

Der zeitliche Rahmen von Elterninformationsabenden beträgt jeweils ca. 2 Stunden, je nach Klassengröße kann mehr Zeit notwendig sein. Da die Intensität von Elternarbeit je nach Schule unterschiedlich ist, kann im Rahmen dieses Konzeptes nur ein mögliches Vorgehen beschrieben werden. Wie intensiv sich Elternarbeit gestaltet, bleibt letztendlich den Akteuren vor Ort überlassen.

### **3.4 Inhaltlicher und zeitlicher Ablauf in Modul 1**

Für Modul 1 stehen insgesamt in 11 Monaten pro Klasse (Elternarbeit, Lehrerkonferenzen, Unterrichtseinheiten) ca. 98 Stunden zur Verfügung, sowie zusätzlich pro individuellem Schüler ca. 55 Stunden. Alle folgenden Stundenangaben sind ungefähre Richtwerte, die je nach Schule, Klassengröße, Intensität der Elternkontakte, Struktur in der Region, Verfügbarkeit des öffentlichen Personennahverkehrs usw. variieren können.

#### **Projektvorstellung und Vorbereitung: August bis Oktober**

##### **Informationen für Schule und Eltern pro Klasse**

Absprachen mit Schule, Fixierung der Grundsätze	ca. 8 Std.
Lehrerinformation, Teilnahme an Lehrerkonferenzen	ca. 5 Std.
Teilnahme an Elternabenden	ca. 5 Std.

##### **Individuelle Leistungen pro Schüler/in:**

Individuelle Elterngespräche	ca. 2 Std.
Hospitationen	ca. 2 Std.
Erste vorbereitende Gespräche mit Schüler/innen	ca. 2 Std.
Vorbereitung des Praktikums und des Jobcoaching	ca. 3 Std.
Familienschatzkarte	ca. 2 Std.

#### **Maßnahme vBO: November bis Mai**

Es finden drei große Schulungsblöcke pro Klasse statt:  
Persönliche Zukunftsplanung; Schlüsselqualifikationen, Berufsprofile

##### **Inhalte der Persönlichen Zukunftsplanung:**

Lebensstil, Auseinandersetzung mit dem persönlichen Lebensalltag und Austausch darüber;  
Freizeitgestaltung; Erkennen eigener Stärken und Fähigkeiten;  
Selbstreflexion; Wünsche und Träume;  
Auseinandersetzung mit den Phantasien zum eigenen Traumjob;  
Unterstützer/innen bei der Umsetzung von Zukunftsplänen und Wünschen (Dokumentation im Körperumriss)  
Umfang pro Klasse

ca. 10 Std.

### **Inhalte der Unterrichtseinheit zu Schlüsselqualifikationen:**

#### **Konfliktbewältigung**

Umgang mit Kritik; Erkennen und Setzen von Grenzen; Stärkung des Selbstwertgefühls

#### **Kooperation**

Teamarbeit-Was ist ein Team? Was stärkt das Team, was schwächt es?

Regeln im Betrieb

#### **Kommunikation**

Was ist ein Gespräch, was gehört dazu?; Selbstreflexion im Rollenspiel;

Körpersprache, Wirkung und Aussage

Umgang mit Absprachen und Anweisungen; Soziale Kontakte

am Arbeitsplatz;

Pausensituationen

Umfang pro Klasse

ca. 10 Std.

### **Inhalte Berufsprofile und konkrete Tätigkeiten:**

welche Berufe gibt es; Erstellen einer Berufesammlung; Arbeitsplätze im näheren Umfeld beschreiben;

Bilder und Filme zur Verdeutlichung; geforderte Fähigkeiten in den

Berufsfeldern; Berufe raten

Umfang pro Klasse

ca. 10 Std.

### **wöchentliche Projekteinheiten in den 10. Klassen**

Die Ergebnisse aus den Projekteinheiten sowie aus den Praktika werden dokumentiert und fließen in die Berufswegeplanung ein. Gleichzeitig können die IFD Mitarbeiter/innen in für das Projekt relevanten Unterrichtseinheiten hospitieren. Parallel dazu Akquise von Praktikumsplätzen.

Umfang pro Klasse

ca. 25 Std.

### **Inhalte der Projekttag/Unterrichtseinheiten:**

Weitere Vertiefung der Themen aus dem Schulungsblock

- Schlüsselqualifikationen
- Zukunftsplanung
- beginnende Berufszielplanung
- projektbezogene Rollenspiele
- Vorbereitung und Durchführung betrieblicher Besichtigungen

Umfang pro Klasse

ca. 25 Std.

### **parallel mit einzelnen Schülern/innen**

#### **Vorbereitung und Begleitung der Schnupperpraktika**

Betriebsbesichtigung; Kontakt zwischen Betrieb und Schüler;

Beschreibung der Aufgaben im Praktikum, Begleitung der Einarbeitung,

Reflexionsgespräche

Bewältigung von Aufgabenstellungen, Umgang mit Verantwortung, Leistung,

Umgang mit Erfolg-Misserfolg, Umgang mit Kollegen,

Betriebskontakte, Auswertungsgespräche mit Betrieb

Auswertungsgespräche mit allen Beteiligten

pro Schüler je nach individuellem Unterstützungsbedarf

ca. 19,6 Std.

#### **Vorbereitung und Begleitung Orientierungspraktika**

Themen: Reflexionsgespräche

Bewältigung von Aufgabenstellungen, Umgang mit Verantwortung, Leistung,

Umgang mit Erfolg-Misserfolg, Umgang mit Kollegen,

Betriebskontakte, Auswertungsgespräche mit den Beteiligten  
Informationsgespräche mit Lehrern und Eltern  
pro Schüler je nach individuellem Unterstützungsbedarf

ca. 19,6 Std.

## **BWK: Interessenbekundung/ Auswahl der Schüler/innen für Modul 2 - Juni**

Unterrichtseinheit zu den Themen:

Vorstellungen und Erwartungen im Hinblick auf die Möglichkeiten:

WfbM – allgemeiner Arbeitsmarkt

Chancen, Möglichkeiten und Risiken

pro Schüler

ca. 2,5 Std.

Persönliche Entscheidungsfindung

Vorbereitung eigener Entscheidungen für die Eltern

Vorstellung vor den eigenen Eltern

Vorbereitung BWK unter Nutzung der Materialien und Erfahrungen der

Vorstellung vor den Eltern

Durchführung BWK

pro Schüler

ca. 3,3 Std.

### **4. Modul 2 (11. bzw. 9. Klasse)**

#### **4.1 Zielgruppe**

Die Zielgruppe des Moduls 2 verfügt über Interesse und/oder Potenzial an einer Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Möglichst alle Schüler/innen haben bereits am Modul 1 der vertieften Berufsorientierung teilgenommen. Übergangsweise sollen auch Schüler/innen dazu kommen, die am vorangegangenen Inklusionsprojekt teilgenommen haben. Im Rahmen der Berufswegekonzferenz am Ende des Moduls 1 kommen die Schüler/innen, die Schule, die Eltern oder andere Bezugspersonen, der IFD, die Agentur für Arbeit und der kommunale Träger (der Eingliederungshilfe) zu einer Entscheidung, ob bei den Teilnehmer/innen Potenzial für eine spätere Beschäftigung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vorhanden ist. Unabhängig davon bekunden die Schüler/innen ihr eigenes Interesse an der weiteren Teilnahme.

#### **4.2 Ziel**

Geeignete und interessierte Schüler/innen der 11. bzw. 9. Klassen erhalten gezielt eine intensiviertere Berufsorientierung.

Die Schüler/innen bekommen nachhaltige Einblicke in die Arbeitswelt des allgemeinen Arbeitsmarktes, um im Verlauf der 11. Klasse bzw. 9. Klasse eine Entscheidung bzgl. ihrer zukünftigen Berufstätigkeit treffen zu können. Im Modul 2 können Schüler/innen und deren Angehörige die Entscheidung, auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt tätig sein zu wollen, überprüfen und festigen. Aber auch der IFD, die Lehrkräfte und die Leistungsträger können getroffene Einschätzungen überprüfen und Entwicklungsmöglichkeiten der Schüler/innen differenzierter diagnostizieren und in die weitere Planung einbeziehen. Bei Schüler/innen, die im dualen System ausbildungsfähig sind, steht ein gezieltes Bewerbungstraining und die Suche nach einem betrieblichen Ausbildungsplatz im Vordergrund.

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen im Modul 2 die Fortsetzung der beruflichen Orientierung und das Finden der „richtigen“ Tätigkeiten im gewünschten und passenden Berufsfeld.

Durch die Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt können geeigneten und interessierten Schüler/innen berufliche Perspektiven außerhalb einer Beschäftigung in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung eröffnet werden. Schüler/innen mit geeigneten Zugangsvoraussetzungen können für eine Ausbildung in regionalen Firmen, anstelle von rehaspezifischen Maßnahmen sensibilisiert und vorbereitet werden. Es besteht die Möglichkeit, die Schule bereits nach der 11. bzw. 9. Klasse mit einer konkreten beruflichen Perspektive zu verlassen.

### 4.3 Inhalte und Angebote

Es ist ein breit gefächertes Angebot vorgesehen, welches flexibel und individuell auf den/ die Schüler/in abgestimmt ist. Zudem wird es Gruppenangebote geben. Der jeweilige Verlauf hängt individuell von der Entwicklung der Teilnehmer/innen ab. Die im Folgenden beschriebenen Angebote müssen nicht von allen und nicht in der angegebenen Reihenfolge genutzt werden, sondern werden an die Bedarfe der Schüler/innen angepasst.

Im Rahmen der individuellen Begleitung bei der Berufsfindung, Berufsorientierung und beruflichen Integration können folgende Angebote durchgeführt werden:

- Fortführung der persönlichen Zukunftsplanung  
s. Beschreibung unter **5. Methoden**
- Berufliche Orientierung durch Praktika in verschiedenen Betrieben  
Analog der Orientierungspraktika in Modul 1 können hier auch individuelle Langzeitpraktika durchgeführt werden. Z. B. besucht ein/e Schüler/in an zwei Tagen die Schule und arbeitet im Rahmen eines Praktikums an den anderen drei Tagen im Betrieb. Dies ermöglicht Einblicke in Hinblick auf Belastbarkeit und Konzentrationsfähigkeit über einen längeren Zeitraum.
- Betriebserkundungen  
Mit Hilfe vorher erstellter Fragebögen werden Betriebserkundungen durchgeführt, bei denen Schüler/innen in der Rolle des Interviewers Erfahrungen von Arbeitnehmer/innen und Vorgesetzten direkt erfragen und im Anschluss auswerten können.
- Qualifizierung am Praktikumsplatz (job-coaching)  
s. Beschreibung unter **5. Methoden**
- Vor- und Nachbereitung der Praktika
- Verbesserung der Selbsteinschätzung und des Entscheidungsverhaltens  
Durch Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen bzgl. Arbeitserfahrungen im Rahmen von Praktika erfahren die Schüler/innen eine direkte Rückmeldung. Sie können diese mit den eigenen Einschätzungen abgleichen und mit Hilfe des IFD auswerten, um entsprechende Rückschlüsse über ihre Stärken und Schwächen zu erfahren. Ziel dabei ist es, ggf. eigene Fehleinschätzung und damit verbundene Frustrationserlebnisse zu vermeiden.
- Training der sozialen Kompetenzen, s. Beschreibung unter **5. Methoden**
- Bewerbungstraining  
Wie im Rahmen des Sozialkompetenztrainings werden auch hier geeignete Formen des Auftretens oder sogar der Verschriftlichung eigener Fähigkeiten geübt. Die klas-

sische Bewerbungsmappe ist für viele Schüler/innen eher nicht geeignet, um sich in einem Betrieb zu präsentieren. Sehr wohl aber ist die Fähigkeit, sich selbst im Rahmen der eigenen Möglichkeiten vorzustellen ein Weg, um die Entscheidungsträger eines Betriebes für die Einstellung zu gewinnen.

- Beratung, Informationsveranstaltungen, Zusammenarbeit mit der Schule und dem sozialen Umfeld  
Wie in Modul 1 ist auch in den 11. bzw. 9. Klassen ein enger Kontakt mit den Beteiligten zu halten. Auch, um evtl. Über- oder Unterforderungen durch Rückmeldungen aus dem Umfeld mit einbeziehen zu können.

#### **4.4 Vorbereitung des betrieblichen Weges durch den IFD**

- Unterrichtsmodule für die ausgewählten Schüler/innen vorbereiten und durchführen:
  - Vermittlung und Vertiefung von Schlüsselqualifikationen (z.B. Mobilitätstraining)
  - Vermittlung von Grundlagenwissen über die Arbeitswelt (Teamarbeit, Umgang mit Vorgesetzten, Verhalten am Arbeitsplatz, Rechte und Pflichten als Arbeitnehmer, Erlernen von Kommunikationsregeln, Umgang mit Konflikten), vertiefende Berufszielplanung
- Praktikumsplätze akquirieren:
  - Praktika zur beruflichen Orientierung (Kurzzeitpraktika (s. Modul 1) zum praktischen Kennenlernen in Frage kommender weiterer Berufsfelder)
  - Praktika zur beruflichen Erprobung (Praktika um Leistungsfähigkeit und angebotene Berufsfelder praktisch zu erproben)
- Erstellung eines Anforderungs-/Fähigkeitsprofil z.B. nach Melba  
Dies bietet sich vor allen Dingen bei Langzeitpraktika an, um noch gezielter an Stärken und Schwächen der Schüler/innen arbeiten zu können, gerade wenn eine Übernahme in ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis nach Schulabschluss vom Betrieb angestrebt wird.
- Begleitung und Auswertung, hierzu sind u. a. folgende Aktivitäten notwendig:
  - Vorbereitung des Betriebes
  - Festlegung der Zielsetzung mit allen Beteiligten
  - job-coaching nach Bedarf (zu Beginn intensiv, im Verlauf abnehmend)

Die daraus gewonnen Erkenntnisse dienen der weiteren Berufswegeplanung. Diese findet in ca. ein bis drei Einzelkontakten statt. Die Schritte und Ergebnisse werden abschließend den Eltern und Lehrkräften durch die Schüler/innen präsentiert (Übung von Bewerbungssituationen). Dies unterstützt die Vorbereitung und Durchführung der Berufswegekonferenz.

#### **4.5 Inhaltlicher und zeitlicher Ablauf in Modul 2 (Juli bis Juni)**

Das Modul 2 beginnt im Juli und endet im Juni des Folgejahres. Für die in 4.3 beschriebenen Themen stehen 12 Monate zur Verfügung. Es werden kontinuierlich in Abstimmung mit der Schule Unterrichtsmodule für die jeweiligen Kleingruppen der Schüler/innen in Modul 2 angeboten. Das Angebot richtet sich nach der Gruppengröße. Hinzu kommen wöchentlich pro Schüler direkte Leistungen in Form von praktischer Unterstützung, insbesondere bezüglich der Aktivitäten zur Durchführung der Praktika sowie Auswertung, Berufswegeplanung und Vorbereitung der Berufswegekonferenz.

Umfang: pro Kleingruppe ca. 30 Stunden, pro individuellem Schüler ca. 71 Stunden.

## 4.6 Berufswegekonferenz

Rechtzeitig vor Ende des zweiten Moduls finden spätestens im April die Berufswegekonferenzen (BWK) für alle beteiligten Schüler/innen statt. An dieser BWK nehmen teil:

- die Schülerinnen und Schüler
- die Eltern bzw. gesetzlichen Vertreter
- die beteiligten Lehrkräfte
- Mitarbeiter/innen des IFD
- Mitarbeiter/innen der Arbeitsagentur
- Mitarbeiter/innen (der Abteilung Eingliederungshilfe) der Kommune

Die Schüler/innen stellen ihr Anliegen (mit Unterstützung durch den IFD) vor.

Diese BWK gibt eine Empfehlung über die weitergehende berufliche Perspektive:

- Schüler/innen formulieren an dieser Stelle das Anliegen einer unmittelbaren beruflichen Anschlussperspektive. Als Ergebnis der BWK wird dazu eine gemeinsame Empfehlung ausgesprochen. Es erfolgt eine vorzeitige Ausschulung nach Abschluss der 11. Klasse FözzE bzw. regulär nach der 9. Klasse FözzmE, zudem gibt die BWK eine Empfehlung über eine geeignet erscheinende Anschlussperspektive (z.B. UB, BvB, betriebliche Ausbildung oder sozialversicherungspflichtige Beschäftigung).
- Schüler/innen der FözzE formulieren an dieser Stelle das Anliegen einer beruflichen Anschlussperspektive, fühlen sich aber zu diesem frühen Zeitpunkt noch nicht reif genug, diesen Schritt bereits jetzt zu gehen. Auch als Ergebnis der BWK wird unter Berücksichtigung des noch nicht ausreichenden Entwicklungsstandes in diesem Einzelfall ein weiterer Schulbesuch mit ergänzender Berufsvorbereitung durch den IFD befürwortet.
- Schüler/innen formulieren an dieser Stelle das Anliegen, zukünftig in einer WfbM zu arbeiten, die BWL empfiehlt im Folgejahr den Besuch der Abschlussklasse des FözzE ohne Projektteilnahme.

## 5. Methoden

### 5.1 Persönliche Zukunftsplanung (PZP)

ist eine Methode, die es ermöglicht, sich die **individuellen** Vorstellungen, Wünsche und Ziele für einen bestimmten Teilbereich des Lebens bewusst zu machen und in gangbare Schritte zu unterteilen.

In Bezug auf die vertiefte Berufsorientierung sind Konzept und Methode der Persönlichen Zukunftsplanung hilfreich, da sie danach fragt, welche Vorstellungen die Schüler/innen von ihrem weiteren Lebens- und Berufsweg haben. Die Schüler/innen finden heraus, **was** sie arbeiten möchten und **wo** sie arbeiten möchten. Im Rahmen einer optimalen Berufsvorbereitung sollen die Schüler/innen die Möglichkeit erhalten, ihre persönlichen und beruflichen Entscheidungskompetenzen frühzeitig zu entwickeln. Besonders hilfreich ist die PZP bei der Interessenfindung.

## 5.2 Betriebliche Praktika mit job-coaching

Durch Praktika in Betrieben werden berufliche Erfahrungen gemacht. Betriebliche Anforderungen werden erfahrbar, die eigenen Fähigkeiten können überprüft werden, erforderliche soziale Umgangsformen werden gestärkt.

Praktika geben Aufschluss über Fähigkeiten, die für eine Eingliederung in den Arbeitsmarkt notwendig sind: Pünktlichkeit, Durchhaltevermögen, Arbeitstempo oder das Verhalten gegenüber Kollegen. Sogenannte Schlüsselqualifikationen (Anpassungsfähigkeit, Kontaktfähigkeit, Selbständigkeit, Teamfähigkeit, Eigenverantwortung, usw.) werden in Praktika gelernt und/oder überprüft. In den Praktika werden Schüler/innen für einzelne Tätigkeiten qualifiziert, handlungsorientiertes Lernen steht dabei im Vordergrund. Sie werden mit der beruflichen Wirklichkeit konfrontiert und können so erste Arbeitsfeldentscheidungen treffen.

Entscheidend ist die fachliche Begleitung der Praktika durch **job-coaching**. Die Arbeitsbegleitung (der Jobcoach) unterstützt vor Ort in den Betrieben die Einarbeitung und das Erlernen der konkreten Arbeitsschritte und steht als Ansprechpartner zur Verfügung. Arbeitgeber werden über alle Fragen, die mit der Einstellung eines Menschen mit Behinderung zu tun haben, informiert und beraten. Durch die Prozessbegleitung des job-coaches können erste Aussagen über eine betriebliche Integrationsfähigkeit des/der Schüler/in getroffen werden.

Bei körperbehinderten Schülern mit ausreichenden kognitiven Fähigkeiten können ein gezieltes Bewerbungstraining und die Suche nach einem Ausbildungsplatz im Vordergrund stehen. Aufgrund der Körperbehinderung sind vielfach zusätzliche Unterstützungsbedarfe gegeben, z.B. Barrierefreiheit oder Assistenz am Arbeitsplatz.

## 5.3 Training sozialer Kompetenzen

In den Betrieben des allgemeinen Arbeitsmarktes sind, wie auch anderswo, soziale Kompetenzen unerlässlich. Mit Hilfe speziell für den Personenkreis der Schüler/innen der FöZgE und FöZkmE entwickelten Schulungseinheiten werden soziale Fähigkeiten für die Teilhabe am Arbeitsleben entwickelt. Vermittelt werden z.B. Themen wie die grundsätzliche Motivation zu Arbeit, das richtige Verhalten am Praktikums- bzw. Arbeitsplatz oder das Verhalten in möglichen Konfliktsituationen, Höflichkeit, Toleranz, Einfühlungsvermögen und sachliche Argumentation bei Konflikten. Außerdem gehören Konsensbereitschaft sowie Kritikfähigkeit dazu, wobei mit letzterem sowohl die Fähigkeit gemeint ist, Kritik selbst zu ertragen bzw. mit ihr umgehen zu können, als auch sie bedacht und angemessen gegenüber anderen einzusetzen. Auch diese Kompetenzen müssen von den Schüler/innen erlernt werden, d.h. sie bekommen nach entsprechender Rückmeldung Unterstützung im Rahmen geeigneter didaktischer und methodischer Einheiten, um diese Fähigkeiten zu erlangen oder zu festigen.

## 5.4 Begleitende Elternarbeit

Neben der konkreten beruflichen Vorbereitung ist eine enge Zusammenarbeit und Verzahnung mit der Schulleitung, Lehrkräften, der Arbeitsagentur und den Eltern notwendig. Eltern benötigen ein Höchstmaß an Sicherheit, um sich auf das Experiment eines betrieblichen Berufsweges für ihr behindertes Kind einzulassen.

Diese Sicherheit wird gewährleistet durch:

- transparente Information
- regelmäßige Einbeziehung in Erkenntnisse und gemeinsame Festlegung nächster Schritte
- Vermeidung von Konkurrenzsituationen (WfbM vs. alternative Berufswege) durch Aufklärung

## **5.5 Individuelle Förderung**

Um das Ziel der Begründung eines sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungs- oder Ausbildungsverhältnisses für die Zielgruppe zu erreichen, werden die Schüler/innen in beiden Modulen individuell gefördert. Dies wird dadurch erreicht, dass die ganz persönlichen eigenen Fähigkeiten, Interessen und Ressourcen eines/einer jeden Schüler/in diagnostiziert, berücksichtigt und durch Erprobung, Reflexion und ggf. Korrekturen gefestigt werden.

## **6. Resümee**

Das beschriebene Modulsystem bietet eine individuell ausgestaltete Berufsorientierung und –vorbereitung. Dabei vermeidet es eine frühe Aussonderung und unnötige Festlegung. Die Module werden von den Beteiligten durchlässig gestaltet, das Wunsch- und Wahlrecht der Schüler/ innen mit Behinderung wird berücksichtigt, die fachliche Einschätzung der beteiligten Lehrkräfte und des IFD findet Eingang:

- Sofern sachgerecht umsetzbar, können Schüler/innen auch noch nachträglich in das Modul 2 aufgenommen werden. Mit dieser Regelung wird individuellen Entwicklungssprüngen der Schüler/innen Rechnung getragen. Denkbar ist eine im Einzelfall begründete Aufnahme in Modul 2, ohne Modul 1 vollständig durchlaufen zu haben. Die Abstimmung aller Beteiligten wird dabei vorausgesetzt.
- Ausreichend reife oder auch schulmüde Schüler/innen erhalten die Möglichkeit einer vorzeitigen Ausschulung mit einer unmittelbar anschließenden betrieblich orientierten Perspektive. Im Falle einer anschließenden sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung oder betrieblichen Ausbildung kann bei Bedarf zudem der IFD nahtlos Leistungen der Berufsbegleitung anbieten.
- Schüler/ innen, die im Einzelfall noch nicht die nötige Berufsreife aufweisen, können diese in einem weiteren Schuljahr mit intensiverer Berufsvorbereitung erlangen.

09.12.2010

Landesarbeitsgemeinschaft der IFD Schleswig-Holstein